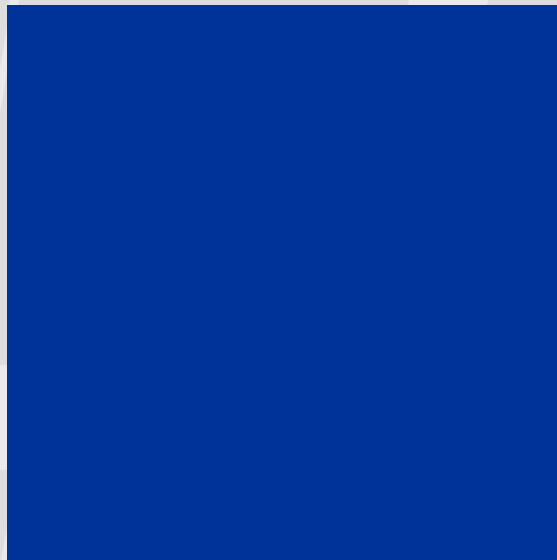


BEITRÄGE ZUR SOZIALEN SICHERHEIT

*Bericht im Rahmen des nationalen Programms
Jugend und Gewalt*

Evaluation des gesamtschulischen Gewaltpräventionskonzepts SIG

Forschungsbericht Nr. 4/14



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement des Innern EDI
Département fédéral de l'intérieur DFI
Bundesamt für Sozialversicherungen BSV
Office fédéral des assurances sociales OFAS

**JUGEND
UND
GEWALT
.CH**

Präventionsprogramm
von Bund, Kantonen,
Städten und Gemeinden

Zusammenfassung

Auftrag

Im Rahmen des gesamtschulischen Gewaltpräventionskonzepts unterstützt das Schweizerische Institut für Gewaltprävention (SIG) interessierte Schulen bei der Planung und Umsetzung von Gewaltpräventionskonzepten und -massnahmen. Die vom Fachbereich Soziale Arbeit der Berner Fachhochschule durchgeführte Evaluation hatte das Ziel, auf der Basis einer Literatur- und Dokumentenanalyse die konzeptuellen Grundlagen zu beurteilen sowie die Einführungs-, Umsetzungs- und Nachbereitungsprozess des Gewaltpräventionskonzepts zu analysieren.

Methode

Die Einführung und Umsetzung des Gewaltpräventionskonzepts wurde an vier Primarschulen in HOEK (Halten, Oekingen, Kriegstetten) und Härkingen (beide SO), sowie Röschenz (BL) und Turbenthal (ZH) vertieft analysiert. Dabei erfolgten Interviews mit Schulleitungen und Projektverantwortlichen sowie eine Online-Befragung der Schulteams. Weiter wurden ein Workshop mit dem Institutsleiter sowie eine schriftliche Befragung aller Schulen durchgeführt, die das Gewaltpräventionskonzept anwenden.

Ergebnisse der Konzeptevaluation

Das gesamtschulische Gewaltpräventionskonzept des SIG erfüllt die meisten Standards schulischer Gewaltpräventionsprogramme. Das SIG legt Wert darauf, dass ein Gewaltpräventionskonzept genau auf die Bedürfnisse vor Ort abgestimmt wird und sieht Massnahmen auf der Ebene der Schülerinnen und Schüler, der Lehrpersonen, der Schule, der Eltern und der Gemeinde vor.

Die Akzeptanz des Gewaltpräventionskonzepts durch die Lehrpersonen wird vom SIG als zentraler Faktor für das Gelingen desselben beschrieben. Schliesslich ist es für das SIG von grosser Bedeutung, dass keine isolierten Massnahmen getroffen werden, sondern dass diese – wie es der Name sagt – in ein gesamtschulisches Gewaltpräventionskonzept eingebettet werden. Die Standards „Situationsanalyse“, „umfassendes Angebot an fundierten Massnahmen“, „Projektverständnis und Projektakzeptanz der Beteiligten“ sowie „Einbettung und Vernetzung“ bilden damit sozusagen den „Kern“ des gesamtschulischen Gewaltpräventionskonzeptes des SIG. Auch die Standards „Definition der Zielgruppe“, „langfristige und nachhaltige Verankerung“ sowie „Qualitätssicherung“ sind im Konzept vorgesehen.

Nicht abschliessend beurteilt werden können die Standards „Qualität der Vermittlung“ sowie „angemessene Intensität“, da für ersteren zusätzliche Informationen notwendig wären und letzterer hauptsächlich in der Verantwortung der Schulen und ihren verfügbaren Ressourcen liegt.

Im Fragebogen zur Erstellung des Schutzfaktorenprofils werden grundsätzlich alle relevanten Handlungsfelder schulischer Gewaltprävention abgedeckt. Es werden aber nicht alle relevanten Gewaltformen aufgeführt. Bei den Fragen zu den klassen- und schülerspezifischen Schutzfaktoren handelt es sich hauptsächlich um eine Bedarfsanalyse. Zudem ist zu prüfen, ob zusätzliche Fragen zum Schulhausmanagement (z.B. Führungsstrukturen, Entscheidungsmechanismen, etc.) und zu den eltern- und gemeindespezifischen Risiko- und Schutzfaktoren berücksichtigt werden sollten.

Ergebnisse der Vollzugsevaluation

Bei der Mehrzahl der in der Vorstudie befragten Schulen wurde das Konzept hauptsächlich aus präventiven Gründen implementiert, ohne dass es im Vorfeld zu Gewaltvorkommnissen gekommen wäre. An den vier evaluierten Schulen wurde das gesamtschulische Gewaltpräventionskonzept aufgrund von kleineren Gewaltvorkommnissen und Mobbing eingeführt.

Die Entwicklung des Konzepts erfolgte in Zusammenarbeit mit der Schulleitung und dem ganzen Schulteam. Ziel ist ein „grösstmöglicher gemeinsamer Nenner“ zu finden, damit sich insbesondere der Lehrkörper mit dem Gewaltpräventionskonzept identifizieren kann. Die Vorbereitungs- und Entwicklungsphase und die Partizipationsmöglichkeiten wurden von den Lehrpersonen als gut bis sehr gut beurteilt. Auch die persönliche Identifikation mit dem Konzept ist hoch.

Während der Phase der Planung und Entwicklung des Konzepts wurden keine ernsthaften Konflikte erwähnt. Die Aussagen der Schulen zeigen, dass das SIG die Lehrpersonen für die Umsetzung der Massnahmen motivieren konnte und konstruktiv mit Meinungsverschiedenheiten umging. Das fixe Element des gesamtschulischen Gewaltpräventionskonzepts ist die Situationsanalyse, auf welcher die Planung der Massnahmen basiert und die idealerweise jährlich durchgeführt wird.

Der Einführungs- und Umsetzungsprozess des gesamtschulischen Gewaltpräventionskonzepts erfolgte meist nach der gleichen Logik. Die Inhalte können flexibel nach den Bedürfnissen der Schulen und unter Berücksichtigung der vorhandenen Ressourcen aus den Bereichen Schulklima, gesamtschulische Massnahmen und Intervention gewählt werden.

An den vier untersuchten Schulen werden letztlich ähnliche Massnahmen umgesetzt. Dies liegt einerseits daran, dass die Massnahmen in den Bereichen Schulklima (d. h. die Übungen mit den Schülerinnen und Schülern) und gesamtschulische Massnahmen (d. h. Erarbeitung von einheitlichen Regeln und Sanktionen) als am wichtigsten wahrgenommen werden. Im ersten Bereich steht das Aneignen von Sozialkompetenzen durch die Schülerinnen und Schüler im Vordergrund, wo die Bedürfnisse an den Schulen zu einem grossen Teil übereinstimmen. Im zweiten Bereich wurden an den Schulen in einem ersten Schritt die Regeln und Sanktionen an den Schulen überarbeitet und vereinheitlicht. Der Interventionsbereich wurde in den Interviews nicht oder nur am Rand erwähnt. Die Aussagen der Schulen lassen darauf schliessen, dass diese nicht klar zwischen den verschiedenen Bereichen trennen. Die Umsetzung des Konzepts wird von den Lehrpersonen als gut eingeschätzt, wobei insbesondere die praxisnahen und konkreten Inhalte der schulinternen Weiterbildungen und des Übungshefts hervorgehoben wurden. Betont wurde ebenfalls die Tatsache, dass auf diese Weise ein einheitlicher Umgang mit Gewalt ermöglicht werde. Weiter wurde geschätzt, dass auf die Bedürfnisse der Schulen eingegangen worden sei.

Um die Nachhaltigkeit der ergriffenen Massnahmen zu garantieren, ist die Umsetzung des Konzepts langfristig angelegt. An den zwei Schulen, die das Konzept bereits seit längerem eingeführt haben, werden jährlich Weiterbildungen für das Schulteam und Workshops in den Klassen durchgeführt, um die Inhalte zu vertiefen oder zu ergänzen. Die „Ownership“ des gesamtschulischen Gewaltpräventionskonzepts durch die beteiligten Schulen stellt kein Ziel dar. Vielmehr soll die Nachhaltigkeit der ergriffenen Massnahmen durch eine fortwährende Zusammenarbeit mit dem SIG garantiert werden. Das SIG übernimmt die periodische

Anpassung der Methoden an die sich ändernden Rahmenbedingungen und bis zu einem gewissen Grad auch das Monitoring.

Das gesamtschulische Gewaltpräventionskonzept wird sowohl von den Schulleitungen bzw. Projektverantwortlichen wie auch von den Lehrpersonen als gut bis sehr gut beurteilt. Besonders geschätzt werden die Möglichkeit, das Konzept an den jeweiligen Kontext der Schule anzupassen, der Miteinbezug des Schulteams bei der Entwicklung des Konzepts, die einfache Umsetzung der Massnahmen sowie die durch den Institutsleiter erfolgende Begleitung.

Die Ergebnisse der Vorstudie decken sich mehrheitlich mit den Einschätzungen des Schulteams an den evaluierten Schulen. Die Mehrheit der befragten Schulen ist zufrieden oder sehr zufrieden mit dem gesamtschulischen Gewaltpräventionskonzept, da es als klar, hilfreich und gut umsetzbar wahrgenommen wird. Als besonders hilfreich werden die Weiterbildungen für die Lehrpersonen und die Workshops für die Schülerinnen und Schüler empfunden. Positiv erwähnt werden ebenfalls die praxisnahen Übungen mit dem dazugehörigen Übungsmaterial sowie die Beratung und Begleitung bei der Konzeptentwicklung.

Erfolgsfaktoren

Vom Schulteam werden besonders der partizipative Ansatz bei der Entwicklung des gesamtschulischen Gewaltpräventionskonzepts sowie die Auswahl der Massnahmen entsprechend der Situationsanalyse geschätzt. Der Ansatz des „grösstmöglichen gemeinsamen Nenners“ fördert das Projektverständnis und die Projektakzeptanz in der Schule. Als Stärke des gesamtschulischen Gewaltpräventionskonzepts wird weiter die zeitliche und finanzielle Flexibilität genannt, da die Schulen den Rhythmus und den Umfang der Einführung und Umsetzung des Konzeptes unter Berücksichtigung der verfügbaren Ressourcen selber bestimmen können. Die verschiedenen Präventionsübungen des SIG sind gut dokumentiert und einfach umsetzbar. Weiter übernimmt das SIG die Anpassung von standardisierten Ansätzen und Methoden an den lokalen Kontext und verringert somit den Aufwand für die Schulen.

Als weiterer Garant für eine erfolgsversprechende Umsetzung des gesamtschulischen Gewaltpräventionskonzepts gilt der Institutsleiter, der als sehr kompetent wahrgenommen wird. Durch die mehrjährige Zusammenarbeit zwischen Schulen und dem SIG entwickelt sich eine tragfähige Beziehung. Bei akuten Problemen kann das SIG einfach und schnell um Rat angefragt werden (Niederschwelligkeit). Die mehrjährige Betreuung der Schulen führt dazu, dass das SIG die Schulen mit ihren Besonderheiten kennt und so besser auf auftretende Probleme eingehen kann. Dies ist vor allem dann ein Vorteil, wenn Massnahmen im Interventionsbereich notwendig sind. Ein Gefahrenpotenzial besteht darin, dass durch diese enge Kooperation ein gewisses Abhängigkeitsverhältnis entstehen kann.